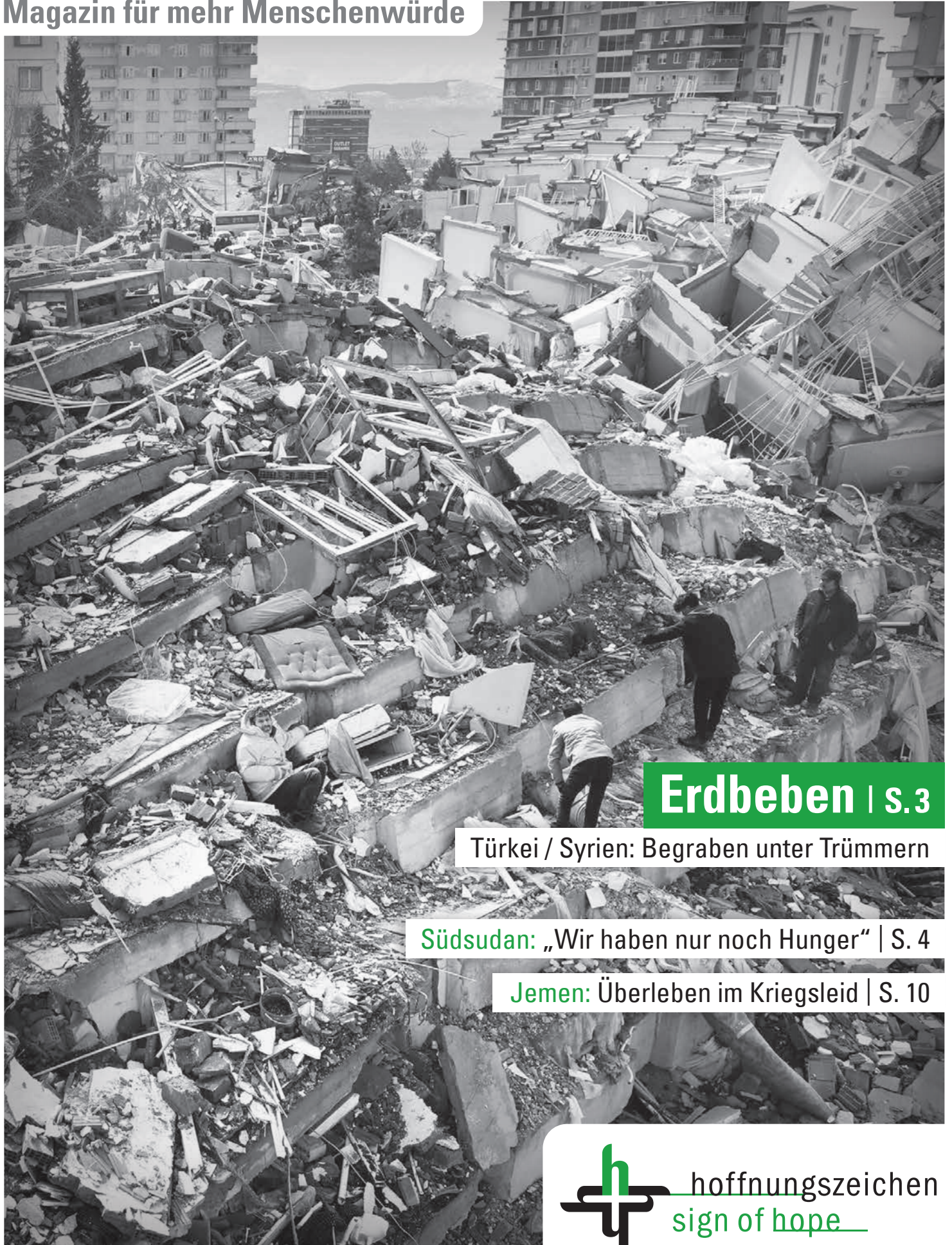


HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

www.hoffnungszeichen.de

03/2023



Erdbeben | S. 3

Türkei / Syrien: Begraben unter Trümmern

Südsudan: „Wir haben nur noch Hunger“ | S. 4

Jemen: Überleben im Kriegsleid | S. 10

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dem 1. März ist bei Hoffnungszeichen ein Stabwechsel vollzogen. Reimund Reubelt, der Hoffnungszeichen über Jahrzehnte geleitet hat, ist in den verdienten Ruhestand gegangen. Als neuer Erster Vorstand blicke ich voller Dankbarkeit auf viele Jahre der engen Zusammenarbeit mit Reimund Reubelt zurück. Als Mensch und als Christ war mir Reimund Reubelt über die Jahre ein prägendes Vorbild. In seinem Sinne möchte ich Gott und den Menschen dienen, ich möchte für Menschen und mit Menschen arbeiten. Es wäre mir eine große Freude, wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, mir dazu – vielleicht in einer ruhigen Minute – gedanklich Ihren Segen schenken.

Wir wollen auch weiterhin bedrängten und ausgebeuteten Menschen Halt geben – ganz im Sinne unseres Auftrages: „Wir reichen die Hand, damit Menschen sich aufrichten.“

Um das zu erreichen, ist Ihre segensreiche Hilfe und die der vielen Unterstützerinnen und Unterstützer, die Hoffnungszeichen seit Langem treu zur Seite stehen, unerlässlich. Für uns ist es wichtig, ein gutes Verständnis dafür zu entwickeln, was Ihnen wichtig ist, was Ihnen am Herzen liegt, und auch Ihr Feedback zu unserer Arbeit zu erhalten. Deshalb möchte ich mich ganz herzlich bedanken für die sehr große, engagierte Beteiligung an unserer Umfrage, die wir im Januar an Sie verschickt haben. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, sich mit unseren Fragen auseinanderzusetzen. Sie helfen uns damit sehr, unsere Arbeit weiter zu verbessern. So können wir auch zukünftig gemeinsam Nothilfe leisten wie aktuell im Erdbebengebiet Türkei/Syrien (S. 3), in Kenia (S. 6) und im Jemen (S. 10–11). Über die Hoffnungszeichen-Projekte können Sie sich nicht nur in diesem gedruckten Magazin informieren, sondern auch im Fernsehen. Am 10. März berichtet unser TV-Magazin über unsere Gesundheitsstation in Kosike im Osten Ugandas – bei Bibel TV um 22:05 Uhr.

Danke, dass Sie in Zeiten von wachsender Armut und zunehmendem Hunger mit uns gemeinsam Not leidenden Menschen beistehen!

Herzlichst Ihr

Klaus Stigitz



„Ist es Ihnen möglich, den Menschen in Syrien,
in der Türkei, in Kenia, im Südsudan
oder im Jemen mit Ihrer Gabe
beizustehen? Vielen Dank.“

Aktuelle Projekte

Türkei/Syrien: 03
Beistand nach dem Beben

Südsudan: 04
*„Wir haben nichts mehr,
nur noch Hunger“*

Kenia: 06
Erbarmungslose Dürre

Jemen: 10
Überleben im Kriegsleid

Menschenrechte
Honduras: 07
Umweltschützer in Gefahr

Iran: 12
*„Dieses Regime tötet seine
Hoffnungsträger!“*

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 14



AFP/Adem Altan

Titelbild:

Das schwere Erdbeben vom 6. Februar hat unsagbares Leid über die Menschen im türkisch-syrischen Grenzgebiet gebracht. In Kahramanmaraş/Türkei sitzt Mesut Hançer auf den Trümmern, die seine Tochter erschlagen haben. Der Mann will die Hand seines verstorbenen Kindes nicht mehr loslassen. Hoffnungszeichen steht an der Seite der Betroffenen dieser Katastrophe. Mehr auf S. 3.



Kahramanmaraş/Türkei: Mesut Hançer will die Hand seiner toten, unter Trümmern begrabenen Tochter nicht loslassen.



Das Epizentrum des schweren Bebens vom 6. Februar 2023 lag etwa 33 Kilometer nordwestlich der Stadt Gaziantep.

Unsere Katastrophenhilfe unterstützen



Türkei/Syrien

Beistand nach dem Beben

Das Leid im türkisch-syrischen Grenzgebiet infolge des schweren Erdbebens ist groß. Wir leisten Soforthilfe und sind auch darüber hinaus an der Seite Betroffener.

Mesut Hançer sitzt auf den Ruinen eines völlig zerstörten Gebäudes in der türkischen Stadt Kahramanmaraş. Neben ihm, im Trümmerhaufen begraben, liegt seine Tochter Irmak (15) auf ihrem Bett. Das schwere Erdbeben mit einer Stärke von 7,8 in der Nacht zum 6. Februar kostete ihr sowie über 40.000 weiteren Menschen das Leben. Ihr Vater hält ihre Hand, er will sie nicht mehr loslassen, er will seine geliebte Tochter nicht alleine unter den Trümmern zurücklassen. Ein Bild, das um die Welt ging. Es verdeutlicht das Ausmaß der Katastrophe und das unermessliche Leid der Betroffenen. Verzweifelt graben Angehörige und Rettungskräfte teils mit bloßen Händen tagelang nach Überlebenden. Ein Wettlauf gegen die Zeit. Nachbeben erschweren die Suchaktionen, versetzen die Menschen immer wieder in Angst und Schrecken. Wer noch ein Haus hat, traut sich kaum, darin zu schlafen. Die winterliche Kälte trifft die vie-

len Menschen ohne Obdach besonders hart.

Schnelle Reaktion auf Notlage

„Unmittelbar nach dem Erdbeben haben wir Kontakt mit unserem syrischen Partner Amal aufgenommen und geprüft, wie wir Betroffenen in beiden Ländern helfen können“, erklärt **Klaus Stieglitz**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen.

„Schnelligkeit in Krisensituationen rettet Leben. Aus unserem Hilfsfonds ‚Notlagen & Katastrophen‘ konnten wir finanzielle Mittel direkt bereitstellen.“ Dank dieser raschen Unterstützung war es unserer Partnerorganisation schon früh möglich, dringend benötigte Hilfe für 165 Familien zu leisten. Amal stellte u. a. Trinkwasser und warme Mahlzeiten bereit und sorgte für den Transport Überlebender in beheizte Notunterkünfte. Diese ersten Maßnahmen konzentrierten sich auf die türkische Stadt Antakya sowie die syrische Stadt Harim westlich von Aleppo.

„Mit dem Norden Syriens traf die Katastrophe eine Gegend, in der schon vorher Armut und enormes Elend herrschten“, betont Stieglitz. „Wir möchten insbesondere den Menschen in Syrien, die durch das Beben alles verloren haben und sich noch immer in großer Not befinden, langfristig beistehen, auch über diese Naturkatastrophe hinaus.“

Liebe Leserinnen und Leser, viele von Ihnen haben die Betroffenen in der Türkei und in Syrien bereits mit einer Gabe unterstützt. Dafür herzlichen Dank! Mit 50 Euro unter dem Spendenstichwort „Notlagen & Katastrophen“ ermöglichen Sie den Menschen weiterhin dringend benötigte Hilfe.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Happel



hoffungszeichen

Schwester Fidence beugt das mangelernährte Baby einer jungen Mutter; ihre „Missionarinnen der Nächstenliebe“ arbeiten mit der Klinik der Diözese Rumbek zusammen ...



hoffungszeichen

... und bieten in ihrem Zentrum ein Ernährungsprogramm speziell für kranke, unterernährte Kinder. Wir unterstützen die Schwestern hierfür mit Nahrungsmitteln.

Online spenden für unsere Hilfe im Südsudan



Südsudan

„Wir haben nichts mehr, nur noch Hunger“

Die Klinik der Diözese Rumbek und ein spezielles Ernährungsprogramm helfen mangelernährten Kindern, wieder zu Kräften zu kommen.

Ager Nyiec* befindet sich am besten Ort, an dem sie im Moment sein kann – im Gesundheitszentrum der Diözese der katholischen Kirche in der Stadt Rumbek. Die Zweijährige ist schwach, krank und bedürftig; in den letzten Wochen hat sie nach Aussage ihrer Mutter **Martha Akon Meen*** stark an Gewicht verloren. „Wir haben nur wenig zu essen“, erklärt die junge Frau. „Unsere Ernte wurde letztes Jahr durch Überschwemmungen zerstört.“ Das Kind ist ein Abbild der unsicheren Ernährungslage und des Hungers in der Region Rumbek. Viele Menschen sind davon betroffen. Ager ist zudem durch schweren, wässrigen Durchfall und hohes Fieber, das durch Malaria verursacht wird, dehydriert. Sie lebt mit ihrer Familie im Dorf Chueichok, etwa 15 km westlich von Rumbek. Krank ist sie schon seit Monaten, und da es in ihrem Wohn-

ort keine adäquate medizinische Versorgung gibt, hat ihre Mutter sich mit dem geschwächten kleinen Mädchen auf den Weg in die Provinzhauptstadt gemacht. Schätzungen zufolge haben nur 44 % der Bevölkerung des Südsudans Zugang zu medizinischer Grundversorgung, und deshalb sind laut **UNICEF** 75 % aller Todesfälle bei Kindern auf eigentlich gut behandelbare Krankheiten wie Malaria, Durchfall und Lungenentzündung zurückzuführen. **Chol Ajuong**, Ernährungsberater im Gesundheitszentrum, überweist das Kind und seine Mutter nach der Untersuchung und der gestellten Diagnose sofort an das benachbarte Zentrum der *Missionarinnen der Nächstenliebe*, die ein Ernährungsprogramm für mangelernährte Kinder anbieten und eng mit der Krankenstation zusammenarbeiten.

Folgenreicher Klimawandel

Die Menschen im Dorf Chueichok betreiben wie viele in der Region Subsistenzlandwirtschaft. Das bedeutet, dass sie Erdnüsse, Sorghum, Mais und andere Gemüsesorten lediglich für den eigenen Verbrauch anbauen und auch das Vieh nur zur Selbstnutzung gedacht ist. Doch die Erträge und damit die Versorgung der Familien sind durch verschiedene Faktoren gefährdet. Lokale Konflikte und Viehdiebstähle sind an der Tagesordnung. Die Auswirkungen des Klimawandels haben sich in Form von Dürren, unregelmäßigen Regenfällen und Überschwemmungen gezeigt, die den Südsudan und insbesondere die Region Rumbek in den letzten drei Jahren verwüstet haben. „In unserem Dorf hat sich der Regen zunächst verzögert. Deshalb haben wir spät gepflanzt, und dann

gab es im August so starke Niederschläge, dass unsere Ernte zerstört wurde. Jetzt haben wir nichts mehr, nur noch Hunger“, berichtet Martha. Laut letztem IPC-Report** werden 7,8 Mio. Menschen, d. h. etwa zwei Drittel der Bevölkerung, während der „mageren“ Periode von April bis Juli 2023, wenn keine signifikanten Ernten zu erwarten sind, von akuter Ernährungsunsicherheit betroffen sein.

Um Ager und vielen weiteren unter- und mangelernährten Kindern zu helfen, unterstützen wir von Hoffnungszeichen die Einrichtung der Missionarinnen der Nächstenliebe mit Nahrungsmitteln wie Reis, Bohnen, Hochenergiekekse, Speiseöl, Babynahrung und Salz. Auch Seife und Decken werden benötigt. Die stationär aufgenommenen Kinder erhalten

zudem Kleidung. Doch die Arbeit der Ordensschwwestern beschränkt sich nicht nur auf Kinder. Auch psychisch Kranke, HIV-Patienten und hilfsbedürftige ältere Menschen, die zu Hause keine soziale und medizinische Unterstützung erhalten, gehören zu ihren Patienten.

Rettendes Ernährungsprogramm

Nach etwa zwei Wochen in der professionellen Obhut der Schwestern zeigt Ager bereits erste Anzeichen der Genesung. Sie bekommt Hochenergiekekse, trinkt Milch und isst speziell zubereitete Bohnen, die sehr nahrhaft und energiereich sind. Ihre Mutter betrachtet die sichtbare Gesundung ihrer Tochter mit großer Erleichterung. „Ich danke Hoffnungszeichen für die Unterstützung, die meine Tochter erhält. Als ich sie hier-

her brachte, war ich nicht sicher, ob sie überleben würde. Jetzt kann sie mit mir spielen, sie kann lächeln, essen und trinken. Ich bin so froh, und ich hoffe, dass ich sie in den nächsten Tagen gesund nach Hause bringen kann.“

Liebe Leserinnen und Leser, der Hunger im Südsudan zehrt an den Menschen, vor allem an den Kleinsten. Ihre Spende sorgt dafür, dass kranke und mangelernährte Kinder gerettet werden können. Danke für Ihren segensreichen Beistand!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin



Ager Nyiec lächelt das erste Mal seit Wochen. Noch ist das Kind schwer unterernährt, aber dank der Behandlung im Ernährungsprogramm auf dem Weg der Besserung.

So können Sie helfen

Spendenstichwort Südsudan

- 25 €** Spezialnahrung für ein Kind wie Ager
- 50 €** Ein großer Sack Bohnen für viele Hungernde
- 80 €** Für Bettwaren, Seife und Kinderbekleidung

Vielen Dank!



Zu Fuß laufen die Mütter mit ihren Kindern teilweise Dutzende Kilometer, um in dem Gesundheitszentrum und durch das Ernährungsprogramm Hilfe zu erhalten.



hoffnungszeichen

Regina Eloto ist dankbar für die Unterstützung, die sie durch das Nothilfe-Projekt von Hoffnungszeichen erhält.



hoffnungszeichen

Eine Frau in Loiyangalani erhält dringend benötigte Nahrung für sich und ihre Familie.

Video: Dürre und Hunger in Kenia



Kenia

Erbarmungslose Dürre

Viele Familien im Norden Kenias leiden unter den Folgen der schweren Dürre. Wir schenken hungernden Menschen mit Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung Hoffnung.

Den ganzen Tag hat **Regina Eloto** im verdorrten Buschland nach wilden Früchten gesucht. Anders kann sie ihre Familie nicht mehr versorgen. „*Wir müssen Früchte und Schooten finden, um zu überleben und den nächsten Tag zu überstehen*“, erzählt die 48-Jährige in der mittäglichen Hitze, die am nordkenianischen Turkana-See herrscht. Dort lebt Regina Eloto mit ihren neun Kindern im Dorf Kabeen im Bezirk Loiyangalani.

In der Vergangenheit konnte sich Regina auf die Schaf- und Ziegenzucht als Haupteinnahmequelle verlassen. Mit dem Verkauf ihrer Tiere konnte die Viehhirtin ihre Liebsten mit ausreichend Nahrung versorgen und das Schulgeld für ihre Kinder bezahlen. „*Eine solche Dürre habe ich noch nie erlebt. Sie hat mir meine Herde, meine Existenzgrundlage genommen*“, beklagt die Frau.

Zuerst sterben die Tiere

Die gesamte Region Marsabit, zu der Regina Elotos Heimat Loiyangalani gehört, ist von der seit drei Jahren

andauernden, verheerenden Dürre betroffen. In dem Gebiet, das etwa so groß ist wie Bayern, sind viele Wasserquellen versiegt und der Boden völlig ausgetrocknet. Wildtiere und Vieh verenden qualvoll. Auch Menschenleben stehen auf dem Spiel. Für Marsabit gilt aktuell die höchste Warnstufe unterhalb einer Hungersnot. Nach Angaben des *Welternährungsprogramms* sind in Kenia derzeit etwa 4,4 Mio. Menschen von der Ernährungskrise betroffen und auf humanitäre Hilfe angewiesen. Es ist wahrscheinlich, dass sich die Situation noch verschärft. Die *Vereinten Nationen* warnen eindrücklich vor einer drohenden Hungerkatastrophe. Um der Bevölkerung beizustehen, hat Hoffnungszeichen gemeinsam mit dem lokalen Partner *Caritas Marsabit* Nothilfe in den Bezirken Loiyangalani und Korrr/Ngurnit in die Wege geleitet. Im Rahmen des von *Sternstunden e.V.* geförderten Projektes erhalten Familien Unterstützung beim Kauf von Lebensmitteln; Kinder werden in der Schule

mit Essen versorgt. Das Projekt umfasst zudem medizinische Hilfe, insbesondere für mangelernährte Kinder, Schwangere und stillende Frauen. Insgesamt profitieren mehr als 1.600 Haushalte davon. Auch Regina ist eine der Begünstigten und schöpft Hoffnung: „*Viele Kinder können wieder zur Schule gehen*“, erzählt sie dankbar und freut sich, dass auch ihre Tochter in der Schule mit Essen versorgt wird.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, Sie können mit Ihrer Spende Not leidende Menschen wie Regina mit unserer gemeinsamen Hilfe erreichen. Mit einer Gabe von 55 Euro (Spendenstichwort „Kenia“) sichern Sie die Ernährung einer fünfköpfigen Familie für einen Monat. Danke für Ihre Unterstützung!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sabrina Pohl

Protestieren Sie für:

- die Aufklärung der Morde
- den Schutz von Umweltaktivisten

Protestieren Sie bei:

Sr. Oscar Fernando Chinchilla
Attorney General
Posta Edificio Lomas Plaza II
Col. Lomas del Guijarro
TEGUCIGALPA
HONDURAS

Botschaft
der Republik Honduras
Herr Alejandro Josue
Núñez Maldonado
Botschaftsrat
(Geschäftsträger a.i.)
Cuxhavener Straße 14
10555 Berlin
Fax: 030 39759712



Ein Protest, der lebensgefährlich ist: Bewohner des Departements Copán 2018 während einer Demonstration gegen Umsiedlungen, Menschenrechtsverletzungen und Umweltverschmutzung durch Bergbauunternehmen.

Unser Einsatz für Menschenwürde



Honduras

Umweltschützer in Gefahr

Immer öfter werden Umweltaktivisten in Honduras angegriffen. Justiz und Politik sind ihnen keine Hilfe, sondern kriminalisieren ihre Arbeit.

Erschossen wurden sie auf dem Heimweg von der Arbeit, erzählen ihre Familien. **Aly Magdaleno Domínguez Ramos** und **Jairo Bonilla Ayala** hatten sich gegen eine Eisenerzmine im Nationalpark *Carlos Escaleras* in Guapinol (Bezirk Tocoa, Departement Colón) im Norden des Landes eingesetzt. Dort wurden die Leichen der beiden Umweltschützer am 7. Januar 2023 gefunden, berichtet u. a. die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International* (AI) am 13. Januar 2023

Gefährdete Aktivisten

In den letzten fünf Jahren seien zahlreiche Aktivistinnen und Aktivisten in Honduras angegriffen worden. „Honduras“, schreibt der SRF, „gehört zu den korruptesten und gefährlichsten Ländern der Welt“. Teile von Polizei, Armee und Gerichtsbarkeit gelten als von kriminellen Organisationen unterwandert. Um die immens gestiegene Bandenkriminalität zu bekämpfen, hat die Regierung Anfang Dezember in der Hauptstadt Teguci-

galpa den Ausnahmezustand ausgerufen, seit Januar auch in 73 weiteren Gemeinden, schreibt der österreichische Nachrichtensender ORF. Nach dem Mord an den beiden Umweltschützern müsse man annehmen, so AI, dass alle Menschen, die sich friedlich gegen das Bergbauprojekt mitten im Schutzgebiet engagieren, gefährdet seien: nicht nur Familienangehörige und Einwohner der Gemeinde Guapinol, sondern auch Mitglieder der Umweltorganisation *Comité Municipal en Defensa de Bienes Comunes y Públicos*. Denn unter ihrem Dach vereinen sich seit 2015 Land- und Umweltrechtverteidiger in Gemeinden, Kirchen und lokalen Organisationen und fechten die Betriebslizenzen für die Bergbaugesellschaft *Inversiones Los Pinares* im Nationalpark an.

Die Mitglieder der Vereinigung sind Angriffen, Stigmatisierung, Überwachung und Kriminalisierung ausgesetzt. 2018 wurden der getötete Aly Magdaleno Domínguez Ramos, sein Bruder **Reynaldo Domínguez** und 30

weitere Nationalparkschützer willkürlich verhaftet und mussten einige Zeit ins Gefängnis. Acht von ihnen wurden für ihren friedlichen Einsatz für die Flüsse in Guapinol und San Pedro und das Recht auf sauberes Wasser sogar für zweieinhalb Jahre inhaftiert. Zahlreiche Mängel waren laut AI in den Ermittlungsakten zu finden.

Bitte unterstützen Sie unsere Protestnote: Fordern Sie gemeinsam mit uns eine umfassende, unabhängige Untersuchung zu den Morden an Aly Magdaleno Domínguez Ramos und Jairo Bonilla Ayala und den unbedingten Schutz von Umwelt- und Menschenrechtsverteidigern in Honduras.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Anliegen für jeden Tag

Der HERR, unser Gott, sei mit uns, wie er mit unseren Vätern war. Er verlasse uns nicht und verstoße uns nicht. (1.Könige 8,57)

01. Angola

Angola führt die im Januar vom Hilfswerk *Care* veröffentlichte Liste der von Medien vernachlässigten humanitären Krisen an: Trotz der schlimmsten Dürre seit 40 Jahren und 3,8 Mio. Hungernen werde über Angola wenig berichtet. Die Liste umfasst zehn Länder, allesamt auf dem afrikanischen Kontinent. (Quelle: Stern)

02. Südsudan

Mehr als die Hälfte der Bevölkerung im Südsudan hat keinen Zugang zu medizinischer Grundversorgung. Unbehandelte Malaria-, Durchfall- und Lungenerkrankungen sind für 75 % aller Todesfälle bei Kindern verantwortlich, berichtet *UNICEF*. Durch Mangelernährung geschwächte Kinder sind besonders gefährdet. Ein spezielles Ernährungsprogramm in Rumbek hilft Kindern, wieder zu Kräften zu kommen. Mehr dazu auf S. 4.



03. Peru

Die Proteste gegen Korruption und die Absetzung von Ex-Präsident **Pedro Castillo** dauerten auch im Januar an. Mind. 50 Menschen starben seit Beginn der Ausschreitungen im Dezember. Dutzende wurden verletzt. Die Demonstranten fordern u. a. Neuwahlen und eine Verfassungsreform. (Quelle: ZDF)

04. Südsudan

„Die Vorstellung, dass Afrika existiert, um ausgebeutet zu werden, ist das größte Unrecht, das es gibt“, sagte **Papst Franziskus** anlässlich seiner Reise in die DR Kongo und den Südsudan Anfang Februar. Diese in vielen Menschen verankerte Haltung müsse sich ändern. „Der Bevölkerung im Südsudan gibt der Besuch des Papstes viel Hoffnung“, berichtet Hoffnungszeichen-Mitarbeiter **Chol Thomas Dongrin** aus dem Südsudan. (Quelle: katholisch.de)

05. DR Kongo

Mind. 17 Menschen starben am 15. Januar bei einer Bombenexplosion in einer Kirche in Nord-Kivu. Dutzende wurden verletzt. Dem *Islamischen Staat* nahestehende Milizionäre bekannten sich zu dem Angriff. In der benachbarten Provinz Ituri starben in der Woche zuvor ca. 60 Menschen bei Überfällen. (Quelle: taz)

06. Myanmar / Deutschland

16 Betroffene mehrerer Ethnien und die Menschenrechtsorganisation *Fortify Rights* zeigten Myanmar's Junta in Deutschland beim *Generalbundesanwalt* an, u. a. wegen Völkermordes an den Rohingya und Gräueltaten beim Staatsstreich im Februar 2021. (Quelle: KNA)

07. Südsudan

Der Südsudan ist eines der gefährlichsten Einsatzgebiete für humanitäre Helfer: In den ersten drei Wochen 2023 wurden laut

Diakonie Katastrophenhilfe in dem ostafrikanischen Land drei Helfer ermordet. Für 2022 meldete die *International NGO Safety Organisation* 248 Übergriffe mit zwölf Toten, 22 Verletzten und 22 Verschleppten. (Quelle: Vatican News)

08. Internationaler Tag der Frauen

Der Tag steht für die Rechte der Frauen und ihren Einsatz für Gleichberechtigung. Er ruft dazu auf, die Gleichstellung der Frauen zu ermöglichen sowie Stigmatisierung, Vorurteilen und Gewalt entgegenzutreten. (Quelle: UN Women)

09. Äthiopien

Nach dem Zustandekommen des Friedensabkommens im November zur Beendigung des Kriegs im Norden des Landes begannen Rebellen der *Volksbefreiungsfront von Tigray* im Januar damit, ihre schweren Waffen in der Stadt Agula abzugeben. Augenzeugen berichteten vom Abzug eritreischer Truppen Richtung Grenze. (Quelle: DW)

10. Kolumbien

198 Sozial- und Umweltaktivisten wurden 2022 in 124 Kommunen ermordet. Das berichten die Nichtregierungsorganisationen *Indepaz* und *Somos Defensores* sowie die für die juristische Aufarbeitung des Konflikts in Kolumbien verantwortliche *Sonderjustiz für den Frieden*. Seit Jahresbeginn 2023 seien bereits fünf weitere Aktivisten getötet worden. (Quelle: KNA)

11. Afghanistan

Die *Vereinten Nationen (VN)* sprachen im Januar von einem „*Kollaps der Rechtsstaatlichkeit*“: 250 Richterinnen und hunderte Rechts- und Staatsanwältinnen seien von den *Taliban* entlassen worden. (Quelle: KNA)

12. Südsudan

Bei Stammesauseinandersetzungen im Norden des Südsudans gab es am 5. Januar mind. 15 Tote sowie Dutzende Verletzte. Hintergrund des Angriffs im Gebiet Abyei ist ein seit Oktober andauernder Kampf um die regionale Vorherrschaft zwischen zwei ethnischen Gruppen. (Quelle: dpa)

13. Syrien

Von überfüllten Flüchtlingslagern, Kriegstraumata, Cholera und Atemwegserkrankungen berichtete die Hilfsorganisation *Ärzte ohne Grenzen* vor dem *VN-Sicherheitsrat* am 25. Januar. Vier Mio. Menschen, davon drei Mio. Binnenvertriebene, benötigten dringend humanitäre Hilfe. (Quelle: Deutschlandfunk)

14. Kenia

Der Norden Kenias leidet unter den Folgen einer schweren Dürre. Wir schenken hungernden Familien mit Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung Hoffnung. Mehr dazu auf S. 6.



15. Russland

Von behördlicher Verfolgung von politischen Gegnern, unabhängigen Medien und zivilgesellschaftlichen Organisationen unter

Nutzung repressiver Gesetze zur Verhaftung und Unterdrückung berichtete *Amnesty International (AI)* im Januar. (Quelle: AI)

16. Südsudan

Seit drei Jahren leide die Bevölkerung unter anhaltendem Hochwasser, so die Präsidentin der *Diakonie Katastrophenhilfe* **Dagmar Pruin**. Fassungslos mache sie die Anzahl von Hütten, von denen nur noch das Dach aus dem Wasser rage: „Zehntausende können seit Jahren nicht mehr zurückkehren.“ (Quelle: Vatican News)

17. Äthiopien

22 Mio. Menschen, davon vier Mio. Kinder, leiden Hunger, so die Kinderrechtsorganisation *Save the Children* Mitte Januar. In der Region Tigray seien 90 % der Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen, erklärte Erzbischof **Antoine Camilleri**, Apostolischer Nuntius in Addis Abeba, im Januar gegenüber *Radio Vatikan*. (Quelle: Domradio)

18. Kenia

Die Zahl akut mangelernährter Kinder in den Flüchtlingslagern im Osten Kenias nimmt dürrebedingt zu, so ein Bericht von *Ärzte ohne Grenzen*. Die Mehrheit der Patienten seien Kinder. V. a. das Flüchtlingslager Dagahaley sei betroffen. (Quelle: Ärzte ohne Grenzen)

19. Myanmar

Die Armee setzte am 15. Januar die 1894 erbaute Himmelfahrtskirche in dem christlichen Dorf Chan Tharn im Nordosten des Landes in Brand. Auch der Rest des Ortes wurde dem Erdboden gleichgemacht. Die *Franziskanerinnen*-Schwestern flüchteten gemeinsam mit 3.000 Dorfbewohnern. (Quelle: Fidesdienst)

20. Pakistan

Im Januar verschärfte das Parlament das *Blasphemie-Gesetz*. Für Beleidigung des Umfelds von **Prophet Mohammed** seien Freiheitsstrafen von mind. zehn Jahren und Geldstrafen von umgerechnet über 3.000 Euro möglich. Menschenrechtler befürchteten Gesetzesmissbrauch durch falsche Anschuldigungen. (Quelle: Vatican News)

21. Weltweit

Zusätzlich 26 Billionen US-Dollar habe das reichste Prozent der Erdbewohner 2021 und 2022 angehäuft; 95 Lebensmittel- und Energiekonzerne hätten ihre Gewinne 2022 mehr als verdoppelt, so ein *Oxfam*-Bericht zum *Weltwirtschaftsforum* im Januar. Gleichzeitig hungern weltweit 828 Mio. Menschen. (Quelle: BR)

22. Weltwassertag

„Seit vielen Monaten kaum Regen – in vielen Teilen Ostafrikas, herrscht Dürre. Für die kleinbäuerlichen Familien bedeutet das: Keine Ernte und nicht genügend zu essen“, erklärt Klaus Stieglitz, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V. „Wetterextreme, die durch die Folgen des Klimawandels hervorgerufen werden, sorgen in vielen unserer Projektregionen für große Not.“

23. Uganda

Eine 1.440 km lange Öl-Pipeline nach Tansania wurde Ende Januar genehmigt. Beteiligt sind chinesische und französische Konzerne. Klimaaktivisten sind alarmiert: Die Ölleitung wird u. a. durch Nationalparks führen und laut *Climate Accountability Institute* 379 Mio. t CO₂ verursachen. (Quelle: ORF)

24. Int. Tag für das Recht auf Wahrheit über schwere Menschenrechtsverletzungen

Der Aktionstag soll an die Opfer von systematischen Menschenrechtsverletzungen erinnern und all jene ehren, die sich für die Einhaltung und Förderung der Menschenrechte einsetzen und ihr Leben dabei verloren haben.



hoffnungszeichen

25. Int. Tag des Gedenkens an die Opfer der Sklaverei und des transatlantischen Sklavenhandels

Vom frühen 16. Jahrhundert an bis in das 20. Jahrhundert hinein wurden von Westafrika aus schätzungsweise 12 Mio. Menschen gewaltsam verschifft und in Amerika zur Arbeit gezwungen. Mit diesem Aktionstag setzen sich die VN dafür ein, die Erinnerung daran wach zu halten. (Quelle: dialogueperspectives.org)

26. Jemen

Die Situation im Jemen ist prekär: Heute vor acht Jahren, am 26. März 2015, begann der blutige Krieg. Das Land steckt nach Angaben der VN in der weltweit schwersten humanitären Krise. Mehr als 377.000 Menschen kamen allein bei den Kämpfen ums Leben. Auf S. 10–11 informieren wir zu unserem aktuellen Hilfsprojekt. (Quelle: VN)

27. Äthiopien

Vier Mitarbeiter des *Äthiopischen Menschenrechtsrats* wurden am 5. Januar in Addis Abeba festgenommen, als sie Zwangsräumungen dokumentierten. Am 12. Januar seien sie auf Kautions freigelassen worden, so der Leiter der Nichtregierungsorganisation **Dan Yirga**. (Quelle: AI)

28. Weltweit

„Wer Entwicklung will, muss in Bildung investieren“, sagte Entwicklungsministerin **Svenja Schulze** im Januar. Seit 2016 habe sich die Zahl der schulfähigen Kinder, die unter Not und Krisen leiden, auf 222 Mio. verdreifacht. Die meisten lebten in Afrika und Asien. (Quelle: KNA)

29. Weltweit

Mind. 5.621 Christen seien zwischen 1. Oktober 2021 und 30. September 2022 wegen ihres Glaubens ermordet worden, berichtete das christliche Hilfswerk *Open Doors* am 18. Januar anlässlich der Veröffentlichung des 30. *Weltverfolgungsindex*. Die Verfolgung von Christen habe „alarmierend zugenommen“. (Quelle: Tagesspiegel)

30. Kenia

Mit **Michael Mithamo King'ori** wurde am 14. Januar der erste blinde Priester in Kenia geweiht. Für alle „ein großer Weckruf“, Menschen mit Behinderung echte Chancen zu geben, so Erzbischof **Anthony Muheria**. (Quelle: CNA)

31. Brasilien

Goldsucher am Amazonas dringen immer tiefer in das Reservat der indigenen Volksgruppe der Yanomami ein. Die Folgen: vergiftete Flüsse, geschlossene Gesundheitsposten, Gewalt. Mind. acht unterernährte Kinder fand man im Januar. 570 Kinder unter fünf Jahren starben seit 2019 wegen fehlender Gesundheitsversorgung. (Quelle: KNA)



Sua'd Abdullah Obaid lebt mit ihren vier Kindern seit gut sieben Jahren in einem Flüchtlingslager – ohne Einkommen und Perspektiven.



Der Familienvater ist seit einem Schlaganfall gelähmt und muss gepflegt werden. Die Versorgung der Familie liegt größtenteils auf den Schultern des ältesten Sohnes.

Online spenden für Menschen im Jemen



Jemen

Überleben im Kriegsleid

Ein Ende der Kämpfe im Jemen ist nicht in Sicht – doch die Menschen geben nicht auf. Jeden Tag gilt es, die Hoffnung nicht zu verlieren. Wir helfen in den Bereichen Bildung, Hygiene und Ernährung.

Sua'd Abdullah Obaid wartet auf ihren ältesten Sohn. Die 39-Jährige hat schon ein Feuer entfacht, um etwas kochen zu können – auch wenn sie noch nicht weiß, was das sein wird, und ob es überhaupt etwas geben wird außer den beiden Teigfladen, die sie aus Mehl und Wasser schon vorbereitet hat. Ihr Sohn, noch nicht volljährig, ist der Haupternährer der Familie, seit der Vater einen Schlaganfall erlitt und gelähmt ist. Jeden Tag geht der Teenager auf Arbeitssuche – in Geflügel-farmen oder auf Feldern rund um das Flüchtlingslager in Al-Mara-wi'ah, in dem die Familie lebt. Der Hunger ist für die Familie seit Jahren täglicher Begleiter. „Wir mussten aus unserem Heimatbezirk Bayt al-Faqih fliehen, als 2015 der Krieg ausbrach“, erzählt die vierfache Mutter, während sie mit kleinen trockenen

Holzstöcken das Feuer am Leben erhält. An der Steinwand der Feuerstelle backen die beiden Fladen. „Dass wir seit der Flucht nichts mehr haben, hat meinen Mann fast das Leben gekostet. Die Lähmung, an der er jetzt leidet, war eine Folge des Schlaganfalls, weil wir ihm nicht medizinisch helfen konnten. Auch jetzt können wir die Medikamente, die er benötigt, kaum bezahlen.“

Keine Bildung, bittere Armut

Die drei jüngeren Kinder scharen sich erwartungsvoll um ihre Mutter. Eine Schule besuchen sie nicht, weil die Familie die Schulsachen nicht zahlen kann und die Kinder ebenfalls täglich auf Nahrungssuche geschickt werden. Dieses Schicksal teilen sie mit Hunderttausenden anderen Kriegskindern im Jemen. Seit Beginn des Konflikts im Land

hat die Schulbildung stark gelitten. „Mehr als zwei Mio. Mädchen und Jungen im schulpflichtigen Alter sind derzeit nicht in der Schule – doppelt so viele Kinder wie 2015, als der Konflikt begann“, berichtete das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen schon im Jahr 2021. Die Gründe dafür liegen in der Armut der Familien und der Entwurzelung durch Flucht und Vertreibung, aber auch darin, dass Lehrkräfte unzureichend bezahlt werden und deshalb teilweise ganze Schulen geschlossen werden, oder weil Schulen zerstört sind. Der Kreislauf der Armut ist für diese Kinder auch im kommenden Erwachsenenleben dann kaum zu durchbrechen.

Hilfe für Flüchtlinge

Um Familien wie die von Sua'd Abdullah Obaid zu unterstützen, helfen

wir seit 2017 gemeinsam mit unserem lokalen Projektpartner *Relief and Development Peer Foundation (RDP)*, die grundlegenden Bedürfnisse der Menschen zu stillen; derzeit in Flüchtlingscamps im Bezirk Al-Marawi'ah im Gouvernement Al-Hudaïda, der im Westen des Landes an der Küste des Roten Meeres liegt. Zum Projekt gehört unter anderem, dass wir 110 Flüchtlingsfamilien (ca. 770 Personen) Nahrungsmittel zur Verfügung stellen und die Ausgabe von Hygiene-Paketen ermöglichen. Zusätzlich werden 30 Latrinen errichtet, um Hygiene und Privatsphäre in den überfüllten Lagern sicherzustellen. Langfristige Perspektiven gegen Abhängigkeit und Armut werden durch die Ausbildung von 20 Personen, vorrangig Frauen, sowie durch die Ausgabe von Nutzvieh in Kombination mit einer Schulung in

Viehzucht geschaffen, was weiteren 20 Menschen und damit auch deren Familien zugutekommt.

Zahl der Hungernden enorm

Mehr als 16 Mio. Menschen im Jemen benötigen Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Einrichtungen. 17 Mio. Menschen waren Ende 2022 laut *Welternährungsprogramm* von Ernährungsunsicherheit betroffen – 6,1 Mio. litten besonders bedrohlich unter der Hungerkrise. „Wir haben 4,3 Mio. Menschen, die innerhalb des Jemens durch die Gewalt vertrieben wurden“, sagt **Angela Well** von der *Internationalen Organisation für Migration* gegenüber dem *Deutschlandfunk*. „Die Binnenvertriebenen brauchen dringend eine Infrastruktur, diese Menschen sind die Verletzlichsten, sie konnten sich nichts aufbauen, und das seit acht

Jahren nicht.“ Ein Teil unseres Projektes ist bemüht, genau solch eine Infrastruktur mit dem Bau von Latrinen, mit der Verteilung von Hygiene- und Nahrungsmitteln und der Sicherstellung eines Einkommens zu schaffen.

Unsere bewährte Unterstützung der Menschen gemeinsam mit unserem Partner RDP geht weiter. Liebe Leserinnen und Leser, dabei ist jede Ihrer Spenden Segen bringend angelegt. Haben Sie vielen Dank für Ihre Hilfe.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpfer



Um Frauen zu stärken, werden einigen von ihnen berufliche Trainings oder Schulungen in Viehzucht angeboten. Frauen lassen sich am besten von Frauen „ansprechen“.

So können Sie helfen

Spendenstichwort Jemen

25 €	Nahrung für zwei Personen für einen Monat
90 €	Ein Nutztier für den Start einer Viehzucht
350 €	Eine Latrine für Binnenvertriebene

Vielen Dank!



Zwei Brotfladen könnten das Einzige sein, was der sechsköpfigen Familie Obaid an diesem Tag als Nahrung zur Verfügung steht. 17 Mio. Menschen im Jemen hungern.

Protestieren Sie für:

- die Entschärfung religiöser Gesetze
- die Wahrung der Menschenrechte



Protestieren Sie bei:

President of the Islamic Republic of Iran H. E. Ebrahim Raisolsadati The Presidency Pasteur Street Pasteur Square TEHRAN IRAN	Botschaft der Islamischen Republik Iran S. E. Herrn Mahmoud Farazandeh Podbielskiallee 67 14195 Berlin Fax: 030 832229133 E-Mail: info@iranbotschaft.de
--	---



Seyed M. Hosseini (39) und Mohammad M. Karami (22) wurden im Januar hingerichtet. Ein Demonstrant in Paris ehrt sie mit dem Slogan „Rest in Power“ (angelehnt an „Ruhe in Frieden“).

protestieren



Iran

„Dieses Regime tötet seine Hoffnungsträger!“

Obwohl die Sicherheitskräfte brutal gegen Demonstrierende vorgehen, hören die lebensgefährlichen Proteste für mehr Frauen- und Menschenrechte nicht auf.

Zivilbeamte standen am 26. November abends vor der Türe von **Bianka Zaia**. Die Polizisten drangen in ihre Wohnung ein, durchsuchten alles, sicherten Computer, Mobiltelefon und religiöse Gegenstände und nahmen die 38-jährige assyrische Christin fest, so das Nachrichtenportal *AsiaNews*. Nach dem Tod der 22-jährigen Kurdin **Mahsa Amini**, die im September in Polizeigewahrsam gestorben war, habe Zaia an den Demonstrationen teilgenommen, erklärt der Bericht weiter. Im Januar folge die Meldung ihrer Freilassung auf der Londoner Informationsplattform *Article 18*. Wie viele andere war Bianka Zaia im berüchtigten *Evin-Gefängnis* am Rande der Hauptstadt inhaftiert worden, in dem es immer wieder zu Folter und Gewalt gekommen sei, schreibt *Vatican News*. Ein Rechtsbeistand und der Kontakt zu ihrer Familie sollen der jungen Frau verweigert worden sein.

Über 100 Menschen im Todestrakt
Von mehr als 1.200 Demonstrationen

in 161 Städten zwischen dem 26. September und 7. Dezember berichtet die *Human Rights Activists News Agency*. Mehr als 18.000 Personen seien verhaftet worden. 508 Tote habe es gegeben, darunter 69 Minderjährige – die Dunkelziffer dürfte weit höher liegen. Von vier in Schauprozessen hingerichteten Aktivisten seit Anfang Dezember schreibt die *Tagesschau*. Unter den Hingerichteten waren **Seyed Mohammad Hosseini** (39) und **Mohammad Mehdi Karami** (22), die beide im November an einer Demonstration in der Stadt Karadsch teilgenommen hatten. „Dieses Regime tötet seine Jugend, Zukunft und Hoffnungsträger des Landes, bringt so viel Leid und Schmerz über die Familien“, klagte die deutsch-jesidische Journalistin **Düzen Tekkal** auf dem Informationsdienst *Twitter*. Unter den Gefängnisinsassen ist nach wie vor auch **Nahid Taghavi**. Die 66-jährige Deutsch-Iranerin sitzt seit dem 16. Oktober 2020 als politische Gefangene im *Evin-Gefängnis*. Taghavis

Tochter **Mariam Claren** organisiert Proteste für die Freilassung ihrer Mutter in Deutschland (wir berichteten). Sie betont gegenüber der *Tagesschau*: Laut zu sein und Öffentlichkeit zu schaffen schütze die Betroffenen bei dieser feministischen Revolution.

Liebe Leserin, liebe Leser, mindestens 26 Menschen droht, wie Amnesty International berichtet, die unmittelbare Hinrichtung. Erheben deshalb auch Sie im Monat des Internationalen Frauentages mit uns Ihre Stimme: Unterschreiben Sie unsere Protestnote für die Einhaltung der Frauen- und Menschenrechte und den Stopp von Hinrichtungen im Iran! Vielen Dank.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler



Jetzt eine Hand reichen und Förderpartner werden

Wir reichen die Hand, damit Menschen sich aufrichten – aus Not und Elend. Seit 40 Jahren ist das möglich dank treuer Förderpartner. Möchten auch Sie langfristig bedrängten und Not leidenden Menschen Hilfe und Hoffnung schenken? Eine Förderpartnerschaft, durch die Sie Hilfsprojekte mit einem regelmäßigen Beitrag unterstützen, ist:

- ganz einfach: Ihre Spenden werden automatisch abgebucht.
- flexibel: Einzugsintervall, Betrag und Verwendung sind frei wählbar.
- nachhaltig: Sie ermöglichen die langfristige Unterstützung von Projekten und gleichzeitig auch schnelle Hilfe bei Notlagen, die ein sofortiges Handeln erfordern.



Eine Förderpartnerschaft können Sie mit dem Formular auf S. 14 abschließen oder online: www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner



Weitergeben, weiterleben: Vererben im Zeichen der Hoffnung

Unser Ratgeber bietet Ihnen Hilfestellung und Antworten rund um die Themen Vererben und Testament:

- Wie genau kann ich Gutes tun – was gilt es zu beachten?
- Wie verfasse ich ein Testament?
- Wie ist die gesetzliche Erbfolge und was muss ich über den Pflichtteil und die Erbschaftssteuer wissen?
- Wer berät mich bei meinen dringenden Fragen?
- Eine Checkliste unterstützt Schritt für Schritt auf dem Weg zum übersichtlichen Testament.



KOSTENFREI ANFORDERN:

- ☒ Ja, bitte schicken Sie mir die Broschüre „Weitergeben, weiterleben im Zeichen der Hoffnung“ an:

Vorname	Name
Straße	Hausnummer
PLZ	Ort
Telefon	E-Mail-Adresse

Coupon bitte in frankiertem Umschlag an:

Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz
oder telefonisch bestellen bei Rainer Metzting Tel. 07531 9450-173
oder E-Mail an metzing@hoffnungszeichen.de

03-2023

Abonnieren Sie unseren Newsletter

Es erwarten Sie:

- ☒ Petitionen
- ☒ Einblicke in unsere Projekte
- ☒ Benachrichtigung bei Katastrophen
- ☒ Einladung zu Veranstaltungen



Ein- bis zweimal monatlich.
Jetzt anmelden unter:



www.hoffnungszeichen.de/newsletter



40 Jahre für mehr
Menschenwürde

Danke für
Ihre Spende!



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:

Klaus Stieglitz

Vorstand:

Klaus Stieglitz (Erster Vorstand)
Miriam Schütze (Zweite Vorständin)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:

Barbara Amann, Eva Amann, Chloé Thomas
Dongrin, Eduard Gossner, Michaela Groß,
Sophie Happel, Martin Hofmann, Rainer
Metzing, Talina Oh, Sabrina Pohl, Klaus
Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:

07.02.2023 / 34.100

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck (Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 01.09.2022 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf
Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

☐ 30,- Euro

☐ _____,- Euro

☐ monatlich

☐ vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

☐ weltweit

☐ im Land _____

☐ Menschenrechte

☐ Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn
automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach
– jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungs-
zeichen-Magazin können Sie jederzeit
widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450-160

☎ 07531 9450-161

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 [EB Kassel]

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent

Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

- EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom
01.09.2022 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützig-
keit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V.
anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher
nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.
Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte
Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zu-
wendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden
eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benö-
tigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen
Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



Kenia

Am Rande der Hungersnot: Die langanhaltende Dürre in Nordkenia hat verheerende Folgen. Auch Regina Eloto ist betroffen; die 48-Jährige hat ihre Viehherde, ihre Lebensgrundlage verloren. Die Menschen in Marsabit brauchen uns! Wir möchten Not leidenden Haushalten mit Nahrung beistehen. Mit 55 Euro sichern Sie einer Familie einen Monat lang die Ernährung. Danke für jede Gabe!

(Mehr auf S. 6)

Spendenstichwort: Kenia

Jemen



Seit acht Jahren Krieg: Viele Kinder im Jemen kennen nur das Leben im Flüchtlingslager. Die Familien leiden unter Krankheit, Hunger und Hoffnungslosigkeit. Wir möchten weiterhin grundlegende Bedürfnisse dieser Menschen stillen. Bitte helfen Sie mit 25 Euro für Nahrungsmittel, mit 90 Euro zum Aufbau einer Viehzucht oder mit 350 Euro zur Errichtung einer Latrine. Vielen Dank!

(Mehr auf S. 10–11)

Spendenstichwort: Jemen

Südsudan



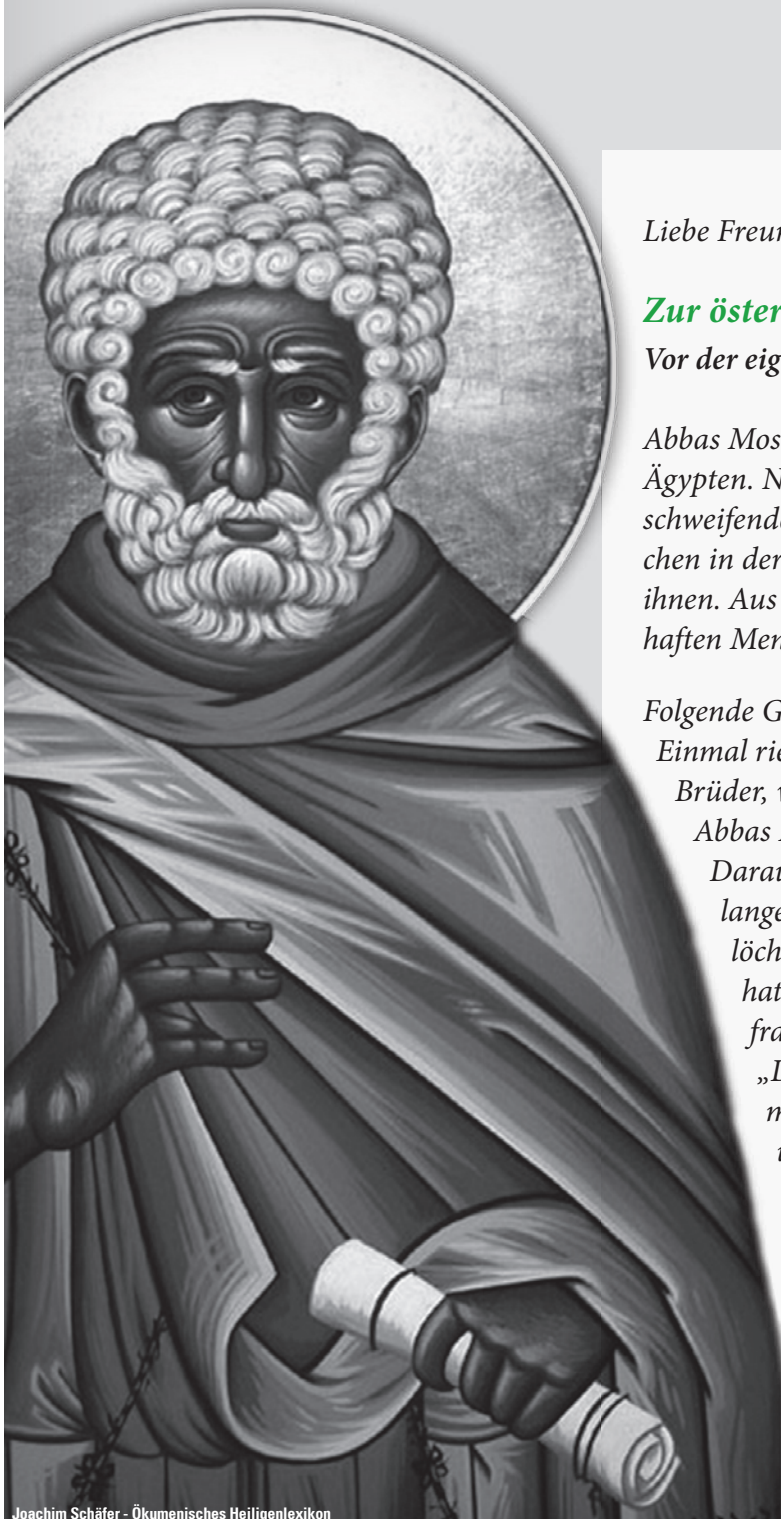
Die „Missionarinnen der Nächstenliebe“ leisten in Rum-bek mit unserer Unterstützung lebenswichtigen Beistand für Bedürftige. Besonders wertvoll in dem von Hunger gezeichneten Land: das Ernährungsprogramm für mangelernährte Kinder wie Ager Nyiec (2). Bitte spenden Sie 25 Euro für Spezialnahrung oder 50 Euro für einen großen Sack Bohnen zugunsten vieler Hungernder. Herzlichen Dank.

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Südsudan

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Liebe Freunde!

Zur österlichen Bußzeit

Vor der eigenen Haustür zu fegen, ist schwer.

Abbas Moses ist einer der Wüstenväter des 4. Jahrhunderts in Ägypten. Nach der Legende geschah bei ihm nach einem ausschweifenden Leben eine Wandlung: Er begegnete den Mönchen in der Wüste. Nach heftigen Versuchungen blieb er bei ihnen. Aus eigener Lebenserfahrung galt es für ihn, dem fehlerhaften Menschen stets zu verzeihen und nicht zu verurteilen.

Folgende Geschichte wird erzählt:

Einmal rief man Abbas Moses in die Versammlung der Brüder, weil einer von ihnen gesündigt hatte.

Abbas Moses weigerte sich, er wollte nicht kommen.

Daraufhin wurde nochmals nach ihm geschickt. Nach langem Bitten und Drängen kam er dann. Er zog einen löchrigen Korb hinter sich her, den er mit Sand gefüllt hatte. Eine lange Sandspur war zu sehen. Die Brüder fragten ihn: „Vater, was ist das?“ Er antwortete: „Das sind meine Verfehlungen. Sie rinnen hinter mir heraus, und ich sehe sie nicht. Ich bin jetzt hier, um fremde Sünden zu richten.“ Die Brüder waren betroffen. Sie wurden still. Sofort versöhnten sie sich mit ihrem Bruder.

Herzlichst Ihr

Wilhelm Olschewski



Pfarrer Wilhelm Olschewski
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

